

GENIUS LOCI: Stuttgart Wo die Frankfurter Schule her und der Wienerwald hin ist

Während Theodor Wiesengrund Adorno in Frankfurt in behüteten, großbürgerlichen Verhältnissen aufwuchs, welche an der "Schönen Aussicht", Hausnummer 9, direkt am Mainufer ihren angemessen repräsentativen wohnlichen Rahmen fanden:



stand das Geburtshaus des ihm in lebenslanger Freund- und Arbeitsgemeinschaft verbundenen Max Horkheimer auf dem Gelände eines, als ich eines gewöhnlichen Werktags vorbeikam, wie ausgestorben daliegenden **Parkplatzes** in Stuttgart!



Ein paar Verkehrsstrassen weiter, Ecke Steinstraße, es war jetzt nicht Neckarhalde oder Philosophensteig, indes zu *MEMO Kebap* und diversen weiteren Attraktionen brauchte man nur über die Gasse zu springen, umbrandete das Vaterhaus Hegels das pralle Leben. Allein, sonntags war auch auf Horkheimer'schem Parkplatzgrund für Abwechslung gesorgt, denn vom Erker bot sich, uns autobiographisch überliefert, ein farbenprächtiges Schauspiel, wenn die Detachements der verschiedenen Truppenteile, der Musketiere und Grenadiere, der gelben und weissen Dragoner, gelegentlich auch der Ulanen, mit ihren bunten Uniformen eintrafen, um in gewohnter Ordnung in dem für sie bestimmten Eingang der jenseits der Militärstraße gelegenen Garnisonskirche zu verschwinden. Für Kunstbaumwollfabrikant Horkheimer, "mehrfacher Goldmillionär", wie Sohn Max vor Weingroßhändlerssohn "Teddy" Adorno im Alter gern großtat, denn mit Großvätern Staat zu machen fiel beiderseits schwer, war dieser Blick aus der Loge über dem Parkplatz jedesmal ein Labsal, denn im Grau in Grau des Aussenbezirkes von Zuffenhausen, wo die Produktionsstätten standen, ließ einen die Landentwicklung die Woche über um die gewohnte Ordnung in der Zivilgesellschaft doch bangen.



Der Weg zu Verdruss verheissenden und nur schweren Herzens unternommenen Geschäften hat mich unlängst, das jähe Ende eines späten Altweibersommers traf den Reisenden so gut wie unvorbereitet, am Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung der Hauptstadt vorbeigeführt, und nur der an dessen braungekachelter Front angebrachten diesbezüglichen ovalen Plakette, die mein Blick wie zufällig streifte, vielleicht um den mir rätselhaften Zweck dieser Behörde enthüllt zu bekommen, verdanke ich die unverhoffte Identifizierung des an sich wenig hermachenden, aber dank des gewährten, gleichsam majestätischen Panoramablicks auf das Württemberger Heerwesen auch wieder nicht unvorteilhaften Standorts des Horkheimer'schen Stammsitzes. Aus nicht weniger heiterem Himmel, den man durch den fröstelnden Dunstschleier vielleicht erahnte, schlug bei mir, keine Viertelstunde später, denn meine gedankenverlorenen Streifzüge ließen nur noch Zeit für den nächstbesten Imbiss, eine den *Stuttgarter Nachrichten* vom 6. Oktober entnommene Meldung ein, deren Lokalteil hatte in einem jenseits des sechsspürigen Fahrdamms auszumachenden *Thai Curry und Wok Restaurant* wer liegengelassen, nämlich dass von ehemals 15 Wienerwald-Stationen in der Heimatstadt des dialektischen Aufklärers Max Horkheimer, Verfassers indes auch der in den 68er Jahren von so gut wie niemandem von uns gelesenen Schrift *Vernunft und Selbsterhaltung*, nur noch eine einzige Bestand hat, die den Geist Friedrich Jahns atmet. Allein bei der Wirtsfamilie Kokinakias "bleibt die Küche nicht kalt"; die erste halbe

Stunde im Parkhaus gegenüber wäre umsonst gewesen, hätte Stuttgart Ost nicht entschieden ausserhalb meiner Reichweite gelegen. Christina Dafui: “Wir erhalten hier eine Tradition.” Ihr Schwiegervater, Efstratios Kokinakias, ist überzeugt: “Wenn man Wienerwald richtig macht, gibt es kein besseres Konzept.” “Wir bieten saisonal Spargel, Schwammerl, Ente, unser Zaziki machen wir selbst. Wenn die Leute das wüssten!”, sagt Christina Dafui.



Wie ja zu gewärtigen, doch mir auch wiederum nicht zuwider, bedurfte das noch zu erledigende Geschäft, durch nächste Nähe zum Horkheimer'schen Parkgrundstück jetzt unversehens wie geadelt und letztendlich nicht unersprießlichen Verlaufes, meiner ungeteilten Aufmerksamkeit nicht, und, indes mein Blick dem Aktenkram entschweifte, um in der plötzlich vor mir entblößten Enge sich womöglich Schneisen zu bahnen zu fernen Erhebungen am Rande des städtischen Kessels, kam ich ins Grübeln, wie es oft ein Kleines ist, was einen so seltsam beschäftigt. Zum zweiten Mal schon heute fanden die bescheidensten Dinge des Lebens wie in einer neuen Sprache zu mir hin. War **das** jetzt das letzte Abenteuer? Wenn die Leute **das** wüssten!

